Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innenteil:** Umfang ganze Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0.25 ℳ, 1/1 S. 70.— ℳ, 1/2 S. 39.— ℳ, 1/4 S. 20.— ℳ. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0.50 ℳ, 1/1 S. 140.— ℳ, 1/2 S. 78.— ℳ 1/4 S. 40.— ℳ. — **Illustrierter Teil:** Mitglieder: 1. S. (nur ungeteilt) 140.— ℳ. Übrige Seiten: 1/1 S. 120.— ℳ, 1/2 S. 65.— ℳ, 1/4 S. 35.— ℳ, Nichtmitgl. 1. S. (nur unget.) 280.— ℳ. Übrige S.: 1/1 S. 240.— ℳ, 1/2 S. 130.— ℳ, 1/4 S. 70.— ℳ. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im Ill. Teil nicht zulässig.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellengesuche 0.15 ℳ die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.75 ℳ. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. Z. 0.35 ℳ. Bundsteg (mittelste Seiten durchgehend) 25.— ℳ Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblattraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf.-Ort: Leipzig.
Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 47 (N. 25). Leipzig, Donnerstag den 25. Februar 1926. **93. Jahrgang.**

Redaktioneller Teil.

Das Gesetz des kleinsten Kraftaufwandes im Buchhandel.

Ein Versuch in einer Zeitschriften-Versandstelle.

Von M. Holland in Stuttgart.

Ich lieh meine Bücherschätze nie gerne aus — als Buchhändler nicht und als Bücherliebhaber nicht. Als Buchhändler meinte ich, andere sollten auch die Bücher kaufen wie ich, als Bücherfreund wollte ich meine Schätze tadellos ohne Eselsohren und Fettflecken bewahren. H. Ford hat mich von diesem Egoismus befreit; an seiner Selbstbiographie ist mir aufgegangen, daß ich auch als Bücherbesitzer die Aufgabe habe, für solche Schriften durch Ausleihen zu werben, die für mich wertvoll geworden sind. Mein Ford-Buch und noch mehrere andere sind jetzt ständig auf der Wanderschaft bei Bekannten, die augenblicklich nicht in der Lage sind, sich solche Bücher anzuschaffen.

H. Ford »Mein Leben und Werk« hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht; immer klarer wurde mir, daß dieser Amerikaner, der freilich von sich bekennt, daß er nur vier Bücher lese, aber die immer wieder, mir, dem Buchhändler, viel zu sagen habe, namentlich mit seinen Winken, die Arbeit zu schematisieren und zu vereinfachen. Schon immer war ich bestrebt, die Arbeit zu vereinfachen, Gänge zu sparen, Schreibereien durch knappen Ausdruck, durch Vordrucke, Stempel und dergleichen zu kürzen usw. Aber diese mancherlei Vereinfachungen waren Zufallsergebnisse. Ich hatte nie Zeit — oder glaubte keine zu haben —, die Arbeitsmethoden einmal gründlich und kritisch durchzudenken. Hätte ich mir doch diese Zeit genommen, sie hätte sich reichlich gelohnt!

Was hat aber die Arbeitsweise von H. Ford, der viele Tausende von Angestellten beschäftigt, mit der des deutschen Buchhandels gemeinsam? Gewiß zunächst ganz und gar nichts, und doch wieder alles! Soll für den Buchhandel das Naturgesetz des kleinsten Kraftaufwandes nicht auch gelten? Und weiter, soll Fords zweiter Lehrsatz, daß jeder und jede Arbeit zum Dienen bestimmt ist und das Verdienen erst in zweiter Linie kommt, sich aber sicher einstellt, beim Buchhandel versagen?

Ich will an meinem Sondergebiet, das ich mir vor zwei Jahren als Arbeitsfeld für mein Alter gewählt und von der Verlags- und Sortimentsfirma, der ich über drei Jahrzehnte als Chef angehört hatte, abgetrennt habe, zeigen, in welcher Art das, was ich zwischen Fords Zeilen gefunden habe, von mir nutzbar gemacht wurde. Ich hatte im Herbst 1923 die Geschäftsstelle eines kleinen Jugend-Sonntagblattes, der ich 30 Jahre lang im Nebenamt vorgestanden war, als Hauptarbeit übernommen. Die Zeitschrift hatte eine Auflage von 150—160 Tausend, hatte aber in den letzten Jahren, insbesondere während der Inflationszeit, über 100 000 Abonnenten verloren. Nach dem Ende der Zeit der Schrecken kam eine weitere kleine Monatsschrift dazu, die zeitweilig ganz eingeschlafen war; maßgebend für die nachstehenden Ausführungen ist aber nur das Kinderblatt.

Nacheinander habe ich alle Arbeiten mit meinen wenigen ständigen Angestellten und den Aushilfsleuten erledigt, von der Bearbeitung des täglichen Einlaufs mit den fortwährenden Ab- und Zubestellungen von mehreren 1000 Agenturen bis zum Ausliefern der Pakete am Postschalter. Und wie viel Vergnügen habe ich dabei gehabt; wie oft habe ich mit der Uhr neben mir um die Wette mit meinen Mitarbeitern Nummern gefalzt, gepackt, geklebt und geschnürt! Oder Anschriften geschrieben, Sendungen ausgelegt, frankiert, Werbearbeit getrieben usw. Dann wieder allein mancherlei Statistik getrieben, Bilanzen aufgestellt, Verträge ausgearbeitet. Erste Versuche wurden wiederholt oder eingestellt, mit Gegenspielern in alter und neuer Weise um die Wette gearbeitet; manches, was seit Jahrzehnten felsenfest sich eingebürgert hatte, wurde nochmals daraufhin geprüft, ob es sich nicht doch noch einfacher erledigen ließe. Manchmal waren es nur winzige Abänderungen, die gemacht wurden, die aber in ihrer tausendfachen Wiederholung doch eine Zeitersparnis bedeuteten.

Die erste Änderung im kaufmännischen Teil war der Wegfall aller Vornamen bei Empfängern mit Amtstiteln, oft auch die Änderung einer persönlichen Anschrift in die einer Amtsbezeichnung, wobei die oft wiederkehrenden, z. B. Pfarramt, vorgedruckt oder eingestempelt werden konnten. Auch viele Post-Ortsbezeichnungen konnten vereinfacht werden, bis später eine Adressiermaschine die Anschriften druckte, die mindestens zwölfmal im Jahr unverändert gebraucht wurden. Weiter wurden die Agenturen gebeten, ihre Haltegebühr von einer Liste selbst abzulesen und ohne weitere Aufforderung einzuschicken, um ihrerseits die Geschäftsstelle zu entlasten und so selbst auch zur Verbilligung der Zeitschrift beizutragen. Mehr als die Hälfte der Agenten erfüllt diese Bitte. Selbstverständliches und doch meist nicht Beachtetes wurde als Gesetz aufgestellt, z. B. es darf nicht mit mehreren Briefmarken frankiert werden, wenn eine geklebt werden kann; die Post wird beim Öffnen vorsortiert, Heftnadeln verbinden alles Zusammengehörende bis zur vollständigen Erledigung; der Briefwechsel wird so geführt, daß der Empfänger nur dann innerhalb einer bestimmten Zeit antworten muß, wenn unser Vorschlag nicht angenommen wird oder unsere Auslegung unrichtig ist. Eine Sammlung von Musterbriefen wurde angelegt, eine kleine Rechenmaschine sowie allerlei Handstempel und dergleichen angeschafft, weitere Vordrucke entworfen — alles um Zeit zu sparen. Wie bei Ford müssen Neuanschaffungen spätestens in einem Jahr sich bezahlt machen. Die zum Teil noch gebundenen Geschäftsbücher wurden abgeschafft, das Kopieren und Ablegen vereinfacht, ebenso die Kassenführung zentralisiert.

Aber noch mehr als im kaufmännischen Teil, der schon früher straffer organisiert worden war, wurde im Falz- und Packraum vereinfacht. Wie die Falzerinnen, die je 10 gleiche Nummern ineinanderfalzen, soll jeder sein Material und sein Handwerkszeug ganz nahe bei sich haben; kein einziger unnötiger Schritt soll gemacht werden. Alles hat bei jeder Versandperiode ein für alle mal den gleichen Platz, der mit Anhängezettel versehen ist. Auch der Agent weiß, daß seine Sendung stets gleich- und